

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsort: Halle, Montag den 17. Januar 1916

Verlagsort: Halle, Montag den 17. Januar 1916

Montenegro bittet um Einleitung von Friedensverhandlungen.

(W. S. B.) Budapest, 17. Januar. Graf Tisza teilte im Oberhause mit, Montenegro habe um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro unbedingte Waffen niederlegung angenommen. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

Die Bedrohung Griechenlands durch den Bierverband.

Amtriebe gegen den König Konstantin.

Konstantinopel, 17. Januar. Die Befehung von Phaleron durch die Engländer und Franzosen wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als erneutes, überaus deutliches Zeichen dafür angesehen, daß der Bierverband mit allen Mitteln versucht, einen Staatsstreik gegen die griechische Regierung zu führen. Man hält den König selbst für bedroht und ist überzeugt, daß der Bierverband im gegebenen Augenblick mit dem König nicht anders verfahren wird wie mit den Salonitler Konsuln. Eine griechische Republik mit Venizelos als Präsidenten würde ein fügsames Werkzeug werden. Man glaubt aber auch, daß sich der englisch-französische Plan nicht so glatt erfüllen lassen werde, da die Armee zum größten Teil verfassungsgläubig und Wagnisstreu. Man beurteilt das Vorgehen des Bierverbandes als Verletzung der Verpflegung. (Woff. 3tg.)

Konstantinopel, 17. Januar. Athener Berichte über die innere Lage Griechenlands lauten fortgesetzt sehr ernst. Die Agitation der venizelistischen Kreise, die mit unbehinderter Kraft und mit unbedenklichen Mitteln (!) geführt wird, richtet sich insbesondere gegen die Stellung des Königs paares. Die Möglichkeit eines Staatsstreiches von seiten der Entente, die schon seit einiger Zeit erwägt, im Piräus Landungen vorzunehmen, scheint nahegerückt. Die Entente gestattet von der See her nur beschränkte Zufuhren nach Griechenland, gerade soviel, daß für höchstens drei Tage Lebensmittel vorhanden sind. (W. S.)

Kronrat in Athen.

Sofia, 17. Januar. Zu den Vorgesängen im Athener Kronrat wird hier an maßgebender Stelle erklärt, daß sich Griechenland in einer überaus schwierigen Lage

befinde, da es jetzt vollständig blockiert sei. Die einseitige Nachricht besage, daß die englisch-französische Flotte nur den täglichen Bedarf an Lebensmitteln für die Bevölkerung in den Häfen anschießen läßt. Im nächsten Kronrat in Athen wurde wegen der

ernannten Verlegung der Neutralität eine neue Protestnote an den Bierverband ausgearbeitet. Ein großer Teil der Staatsarchiv soll nach Larissa (Nordwest-Griechenland) geschafft werden, um die dortige Gefahr der griechischen Hauptstadt zu vermeiden. Nach einer anderen zuverlässigen

Meldung soll auch der Piräus bereits besetzt worden sein. Die Sozialer Regierungstreue bewahrt trotz der Vorgänge in Griechenland auch weiterhin Optimismus. Im Lager der Regierungsparteien gibt man der Überzeugung Ausdruck, daß die nächste Woche wichtige Ereignisse bringen werde. (W. S.)

Das Ententeheer in Saloniki zur Offensive unfähig.

Zugano, 17. Januar. Der Berichterstatter des Corriere della Sera in Saloniki meldet in einem langen Telegramm: Die Beobachtungsfieger der Ententearmee konstataren die große Uebermacht des Feindes. Auf die immer wiederholte Frage, wann es zu einer Entscheidungsschlacht komme, gibt es nur eine Antwort: Die Wahl des Moments liegt auch diesmal nicht in der Hand der Alliierten. Es sei dem Ententeheer unmöglich, die Offensive zu ergreifen. Es ist darauf angewiesen, den Vormarsch des Feindes abzuwarten. (W. S.)

Zurück aus Albanien.

Zugano, 17. Januar. „Secolo“ fordert in einem teiltweise von der Jenjur beschleunigten Leitartikel die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien. Es sei kein Unglück, einzugestehen, daß der Geheimsplan mißglückt sei, wie dies auch England in Bezug auf die Dardanellenexpedition gescheitert habe. Man könne die Truppen mit weniger Gefahr und besser noch an anderen Orten verwenden. Nach dem „Secolo“ sind die für Italien geltenden Gründe für die Aufhebung der Intervention nach Albanien und der Hilfeleistung zu Gunsten Montenegros weder im Wandel an italienischen Truppen noch an Geldebeiträgen und auch nicht in Venedig, sondern in der Haltung Griechenlands zu suchen, indem in etwas anderem, was „Secolo“ wegen der Jenjur sich enthält näher anzugeben, was aber indirekt gleich mit Furcht vor der Schiffahrt nach Adria bezeichnet. Nachdem sich bezüglich die Dinge geändert haben, sei der Plan für die Balkanoperationen vom Bierverband dahin festgelegt worden, daß Frankreich und England es übernehmen, eine Gegenoffensive von Saloniki aus vorzunehmen und Griechenland im Zaum zu halten, während Russland die rumänische Gefahr durch eine energische Aktion in der Balkanhalbinsel beseitigen soll, und Italien die serbischen Heere sammeln, neu organisieren und so bewaffnen sollte, um im Verein mit diesen sowie den

Truppen Ghas Paschas und den Montenegrinern die Festsetzung zurückzuführen. Nachdem nun aber alle Schritte nach Saloniki gebracht wurden, ist auch dieser Plan gegenstandslos geworden und „Secolo“ hofft, daß die Jenjur es ihn ansprechen lassen werde, was zum Wohle des Vaterlandes dringend nötig sei, die italienischen Truppen sofort aus Albanien zurückzuziehen. (Wol. Tab.)

Rumänien und das Problem von Saloniki.

Sofia, 17. Januar. Von wohlinformierter politischer Seite wird berichtet, daß das Problem von Saloniki einen sehr beträchtlichen Einfluß auf die rumänische Politik ausübt. Die Bedeutung, die Ministerpräsident Bratianu der Befehung von Saloniki zumißt, wird am besten durch die Worte charakterisiert, mit denen sich der Bruder und vertraute Mitarbeiter des Präsidenten Vintila Bratianu über die Frage von Saloniki vor kurzem in einer Zusammenkunft der bedeutendsten liberalen Politiker geäußert hat: Die Rumänung Saloniki durch die Engländer und Franzosen, erklärte er, würde den Selbstmord des Bierverbandes bedeuten. Jedemfalls werde Rumänien im härtesten Maße durch die Entwicklung auf Saloniki beeinflußt werden. Gelänge es den Engländern und Franzosen, sich in Saloniki zu halten und zu verfestigen, so wird Rumänien von diesem Wagnisfaktor immer wieder wie die Sonne von der Erde un-

gelesen werden und vom Standpunkte der Neutralität getrieben zum mindesten ein unsicherer Nachbar bleiben, um so unsicherer, als sich Ministerpräsident Bratianu im Innern seines Herzogens ja doch nur von diesem Anschlag an den Bierverband etwas für die künftige Größe Rumänien verspricht. Werden die Engländer und Franzosen aus Saloniki vertrieben, dann ist der Einfluß des Bierverbandes auf Rumänien nicht nur gering, sondern auch politisch so gut wie erloschen, denn auf Ausland allein seien selbst die heftigsten Ausposten keine großen Hoffnungen mehr. (Wol. Tab.)

40 russische Angriffe an einem Tage abgewiesen.

Bukarest, 16. Januar. Die gesamte rumänische Presse ist sich darüber einig, daß die Russen mit ihren forcierten Angriffen an der Dolominaer und bellarischen Front politische Zwecke verfolgen. Am 11. Januar wurden von den ungarischen Truppen auf einem vier Kilometer langen Frontabschnitt vierzig russische Angriffe zurückgeschlagen. Hinter den russischen Truppen, die riesige Verluste erlitten, sind nur die Reste der Weigerung Wachstumsgehebre angefallen. Die Munitionsoverladung ist enorm. Die lebenden rumänischen Kreise verfolgen die Kämpfe mit gespannter Aufmerksamkeit, da der frühere russische Vorkämpfer in Wien, Schekow, gelegentlich

jeines letzten Aufenthaltes in Bukarest erklärt haben soll, daß er in der Stadt Bukarest die Befestigung, daß der künftige deutsche Angriff beträchtliche Verluste an Menschenleben in der Stadt und Umgebung verursacht habe. Die Zahl der Toten und Verwundeten unterbrückt die Zahlen. Die hiesiger Bevölkerung wird fortan nach einer Temporechnung durch Zirkulation der Ausposten von der Abbernung des ersten schweren, weittragenden deutschen Geschosses verständlich. Die Schützen bei den Einhalten des Geschosses sollen zur Aufklärung bombastischerer Name benutzt werden. (Wol. Tab.)

Der erfolgreiche Fliegerangriff auf St. Omer.

Genf, 17. Januar. Aus St. Omer erhielten die Militärblätter die Mitteilung, daß der jüngste deutsche Fliegerangriff beträchtliche Verluste an Menschenleben in der Stadt und Umgebung verursacht habe. Die Zahl der Toten und Verwundeten unterbrückt die Zahlen. Die hiesiger Bevölkerung wird fortan nach einer Temporechnung durch Zirkulation der Ausposten von der Abbernung des ersten schweren, weittragenden deutschen Geschosses verständlich. Die Schützen bei den Einhalten des Geschosses sollen zur Aufklärung bombastischerer Name benutzt werden. (Wol. Tab.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. S. B.) Großes Hauptquartier, 17. Jan. Weltlicher Kriegsausflug: Keine bedeutlichen Ereignisse. In der Stadt St. Omer wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet. Weltlicher Kriegsausflug: Schreckliche Verbrechen an dem größten Teile der Front die Gefährlichkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Artillerieeinwirkungen statt. Weltlicher Kriegsausflug: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

biese...
Meer...
hüht...
e don...
e be...
e dem...
Reife...
ber...
auch...
stunde...
allen...
oben...
auf den...
Oben...
offen...
erstem...
Ber...
in un...
orten...
unter...
20 000...
eines

uer.

